

# UNI KUNST KULTUR

SoSe 2012

1

## AKTUELL

- 04 | FORUM KUNST UND WISSENSCHAFT IN DER STADTHAUS-GALERIE
- 09 | WETTBEWERB „VIDEOTOPIA“: PRÄSENTATION DER GEWINNER-FILME IM CAFÉ
- 10 | 5 FRAGEN AN... TOBIAS VIEHOFF
- 12 | DIE WWU IM FOKUS – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DEN UNI-FOTOGRAFEN

## KOLUMNE

- 22 | UNICAFÉKULTUR

## PORTRAIT

- 14 | BERATUNG, AUSTAUSCH UND MITTAGESSEN: „DIE BRÜCKE“ IM PORTRAIT
- 17 | KUNST IN MÜNSTER: DER FÖRDERVEREIN AKTUELLE KUNST
- 24 | DIE „MÜNSTER LECTURES“ – EIN INTERVIEW MIT PROF. DR. GEORG IMDAHL
- 27 | COLLAGEN, ZEICHNUNGEN UND FOTOGRAFIE - ILLUSTRATIONEN VON INÉS FERNANDES

## KULTURATLAS

AB SEITE 35  
KULTURATLAS DER  
WWU MÜNSTER

Hinweis: In den Beiträgen dieses Heftes wird in der Regel die feminine Form verwendet. Sie schließt die maskuline ein.

UniKunstKultur wird gefördert von:

**PROVINZIAL**

Kulturstiftung der  
Westfälischen Provinzial Versicherung

## VORWORT DER REKTORIN



Prof. Dr. Ursula Nelles  
FOTO: WWU / PETER GREWER

Liebe Kulturfreundinnen und Kulturfreunde!

Jonathan Swift sagte einmal: „Die beste Methode, das Leben angenehm zu verbringen, ist, guten Kaffee zu trinken. Wenn man keinen haben kann, so soll man versuchen, so heiter und gelassen zu sein, als hätte man guten Kaffee getrunken.“ Dieses Zitat leuchtet mir unmittelbar ein, sieht meine Welt doch auch um einiges heiterer und gelassener nach der ersten Tasse Kaffee am Morgen aus. Das war auch bereits so, als ich noch Studentin war. Die neue Ausgabe **UniKunstKultur** widmet sich mit einer Kolumne Münsters Kaffeekultur und letztendlich der Frage, welchen Stellenwert das Kaffeetrinken für die Studierenden jenseits vom nachmittäglichen familiären Besuch in Kombination mit Selbstgebackenem hat.

Ein besonderes Porträt wird in diesem Heft der Brücke, dem internationalen Zentrum der WWU, gewidmet. Älter als die heute in der Universitätslandschaft nicht mehr weg zu denkenden Internationalisierungsstrategien, ist die Brücke seit über 50 Jahren die erste Anlaufadresse für ausländische Studierende und interkulturellen Austausch an der WWU. Münsters Hochschulleitung mit dem damaligen Rektor Prof. Dr. Rengsdorf war damals sehr visionär mit ihrer Idee. Sie nutzte 1956 die Chance, die 1947 von den Briten als notwendiges Reeducationcentre gegründet und bei den Münsteranern mit ihren Musik-, Zeitungs- und Literaturangeboten sehr beliebte und geschätzte „Brücke“ als „Internationales Zentrum für ausländische Studierende“ zu übernehmen. Damit war der Grundstein für eine nachhaltige Karriere gelegt. Nicht auszudenken, was in den vergangenen Jahren an Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und Freizeitangeboten ohne die Brücke gefehlt hätte.

Ich freue mich, dass die neue Semesterausgabe von **UniKunstKultur** Sie erreicht hat und kann Ihnen diese nur wärmstens ans Herz legen. Allen, die dieses Heft erstellt und durch materielle wie immaterielle Beiträge bereichert haben, danke ich herzlich. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass die Lektüre Ihr kulturelles Interesse weckt!

Ihre

Prof. Dr. Ursula Nelles  
Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

## ZUR EINFÜHRUNG

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich darüber, Ihnen eine neue Ausgabe von **UniKunstKultur** präsentieren zu können – sie ist inhaltlich vielfältig wie gewohnt.

In diesem Heft berichten wir rückblickend über Projekte des Universitätsausschusses für Kunst und Kultur im Wintersemester 2011/12. Wir informieren über ein volles Haus bei der Präsentation der Siegerfilme des Kurzfilmwettbewerbs „videotopia“ und zeichnen ein Resümée des „Forums Kunst und Wissenschaft“ zum Thema „Ich. Identität und Fiktion“, das vom 18. Oktober bis zum 06. November 2011 in der Stadthausgalerie Münster stattgefunden hat. Außerdem ziehen wir eine Zwischenbilanz unseres Wettbewerbs „Unifotograf“, dessen Gewinner Joseph Ruben erste Ideen zu seinem künstlerisch-dokumentarischen Konzept mit Blick auf die WWU äußert.

Im Portrait stehen wieder kulturelle Gruppen mit Bezug zur WWU und anderen münsterischen Hochschulen. Wir berichten über die „Brücke“, haben ein Interview mit Martina Muck vom Förderverein aktuelle Kunst (F.A.K.) geführt und unsere „5-Fragen an...“ in diesem Heft an Tobias Viehoff, den ersten Vorsitzenden des Westfälischen Kunstvereins, gestellt. In einem weiteren Interview mit Georg Imdahl berichten wir über die „Münster Lectures“, eine hochkarätige Vortragsreihe, die aktuell dienstags mit Galeristinnen, Künstlerinnen und Kuratorinnen durch die Kunstakade-

mie Münster veranstaltet wird. Unser Heft wird außerdem durch die Illustrationen von Inês Fernandes bereichert.

Unsere Kolumnistin hat sich der Rolle des Kultgetränks „Kaffee“ für Studierende und der münsterischen Kaffeehauskultur gewidmet. Viele können zwar kaum noch ohne das braune Heißgetränk auskommen – aber haben wir uns je Gedanken darüber gemacht, welche Geschwindigkeit und Umgebung seinem Genuss eigentlich angemessen wäre?

Ich wünsche Ihnen ein schönes, erfolgreiches und im Idealfall kulturell vielfältiges Sommersemester – sollten Sie bei sich persönlich hier einen Mangel verspüren, hilft sicher der eine oder andere Blick in den wie immer aktuellen „Kulturatlas“, der diese Ausgabe von **UniKunstKultur** komplettiert.



Markus Bertling

## FORUM KUNST UND WISSENSCHAFT IN DER STADTHAUSGALERIE

Eine konzeptuelle Ausstellung mit Rahmenprogramm aus Tanz, Theater, Performance und Vorträgen

Im Oktober und November 2011 fand zum ersten Mal das „Forum Kunst und Wissenschaft“ in der Stadthausgalerie Münster statt. Der Universitätsausschuss für Kunst und Kultur veranstaltete das Projekt in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Münster und der Kunstakademie Münster. Die Ausstellung wurde von der Rektorin der Universität Münster, Prof. Dr. Ursula Nelles, dem Bürgermeister, Herrn Holger Wigger, und dem Vorsitzenden des Universitätsausschusses für Kunst und Kultur, Herrn Prof. Dr. Reinhard Hoeps, eröffnet.

„Künste und Wissenschaften, die am Beginn der Neuzeit in lebendigen Wechselbeziehungen standen und gerade durch ihren Austausch wesentliche Fundamente dieser Neuzeit gelegt haben, sind im Laufe der europäischen Geistesgeschichte einander fremd geworden“, sagte Prof. Dr. Reinhard Hoeps in seiner Eröffnungsrede bei der Vernissage des „Forums Kunst und Wissenschaft“. Um zu untersuchen, was sich zwischen Kunst und Wissenschaft ereignet, so Hoeps, müsse man vor allem bei der Begegnung der beiden Formen der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit dabei sein. In diesem Sinne hatte der Universitätsausschuss vier Künstlerinnen und vier Wissenschaftlerinnen zu einem Experiment in die Stadthausgalerie in Münster eingeladen. Gearbeitet wurde zum diesjährigen Themenfeld „Ich. Identität und Fiktion“ im Grenzgebiet zwischen Kunst und Wissenschaft.

In einer Workshopwoche arbeiteten die Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen in der Galerie. Als Ergebnis des Experiments präsentierten die Teilnehmerinnen dem Ausstellungspublikum eine neu gegründete Redaktion mit einem großen Redaktionstisch, auf dem sämtliche Arbeitsmaterialien der Woche akkurat angeordnet ausgestellt wurden. Ein großer schwarzer Schriftzug mit dem Wort „Redaktion“ hieß die Besucherinnen in den folgenden zwei Wochen willkommen. Aus den Textfragmenten wurde ein Manifest, das den Namen „adornopornorm“ trägt – So auch der Name des von den Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen zur Vernissage umbenannten Projekts. „adornopornorm ist die Redaktion“, heißt es in dem Manifest. Das sprachlich eigentümliche Schriftstück könnte für die Teilnehmerinnen einen neuen Anfang für die Beziehungen zwischen Kunst und Wissenschaft bedeuten. „adornopornorm ist die neue Form. adornopornorm ist nicht Zero. Es ist der tatsächliche Start. adornopornorm ist die Redaktion. Ist Reduktion. Ist Provokation und Spiel“, heißt es im Manifest weiter. aufgelöst wurde die Frage der Beziehungen und Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft nicht. Wie in der Ausschreibung für das Forum genannt, wurde von den Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen vielmehr die Herausforderung angegangen, Diskussionsprozesse über die Beziehungen von Kunst und Wissenschaft weiter zu beleben und auch das Publikum des Projekts in Denkprozesse einzubeziehen.

Dokumentiert wird die Ausstellung des „Forums Kunst und Wissenschaft“ in Form eines ungewöhnlichen Ausstellungskatalogs.



Redaktion „adornoporni“  
FOTO: KATJA KOTTMANN

In gebundenen Büchern kann man auf circa 200 Seiten den Workshopprozess in Form von Textfragmenten und Zeichnungen nachvollziehen. Ausleihen kann man die Kataloge in einigen Bibliotheken Münsters (Bibliothek der Kunstakademie, Universitäts- und Landesbibliothek, Bibliothek des Germanistischen Instituts, Bibliothek des Instituts für Erziehungswissenschaft, Stadtbücherei). Die Signaturen findet man auch in den parallel

publizierten „Notizheften“, die ab sofort über das Kulturbüro erhältlich sind.

Ergänzend zur Ausstellung gab es an einigen Abenden Veranstaltungen in der Stadthausgalerie: Tanz, Theater, Performance und Vorträge, die sich einer großen Zuschauerzahl erfreuten. Das Rahmenprogramm startete mit einem Vortrag von Herrn Prof. Dr.



„1. Deutsches Stromorchester“  
bei der Finissage

FOTO: JANNE TERFRÜCHTE

Reinhold Zwick über Identitätsprozesse im Spielfilm. Thema des Vortrags war, dass Identitäten nicht statisch, sondern immer in Bewegung sind. „Sie verändern sich, geraten in Krisen, können zerbrechen, sich erneuern, weiterentwickeln. Uns in solche Bewegungen zu verstricken, von ihnen im genauen Blick auf die oft unscheinbaren Momente, die sie anstoßen und ausrichten, so zu erzählen, dass womöglich unsere eigenen Selbstgewissheiten verunsichert werden, das ist eine der großen Domänen des Kinos“, sagte Zwick. Als Anschauungsbeispiel diente bei seinem Vortrag Sofia Coppolas Film „Lost in Translation“ (USA/Japan 2003). Prof. Dr. Reinhold Zwick ist Professor für Biblische Theologie am Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik an der WWU Münster.

Dass sich die Stadthausgalerie auch als Ort für Performances und Tanz eignet, bewiesen Tänzerinnen des Ensembles des Tanztheaters der Städtischen Bühnen Münster. Mit drei selbst choreographierten Stücken und einer Improvisation beeindruckten die Künstlerinnen die zahlreichen Zuschauerinnen.

Der Musiker Joasihno gastierte an einem weiteren gut besuchten Abend in der Galerie der Stadt Münster. Zusammen mit der Projektionskünstlerin Inga Lankenau beeindruckte er mit Ton-Collagen und Gesang das Publikum. Klänge und Film-Projektionen auf von Inga Lankenau aufgestellten, weißen, hochhausähnlichen Quadern sorgten für eine außergewöhnliche Atmosphäre.

Weiter ging das Rahmenprogramm mit einem Theaterstück der Workshopteilnehmerinnen: „Friendly Fire – ein Wikileaks-Drama“. Thema des Stücks war die heutige selbstverständliche leichte Verfügbarkeit von Daten und die Aufgabe der Medien in der heutigen Gesellschaft. Nebenbei stellten die Autoren die Frage: Wie soll ich mit den Datenmengen umgehen, die jeden Tag auf mich einströmen? Was geschieht, wenn keiner die Übersicht hat und selbst ein Krieg zum Nebenschauplatz wird?

Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Professorin für neuere deutsche Literaturwissenschaft/Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft an der WWU Münster, behandelte in ihrem Vortrag die Frage der Autobiographie. Sie gab einen Einblick in syste-

**Rosta**  
**BUCHLADEN**

**Aegidiistr. 12, 48134 Münster**  
Tel.: 0251/44926 Fax: 54497

mail:rosta.buchladen@muenster.net  
**www.rosta-online.de**

**Die Alternative in Münster  
für jede Art von Literatur**

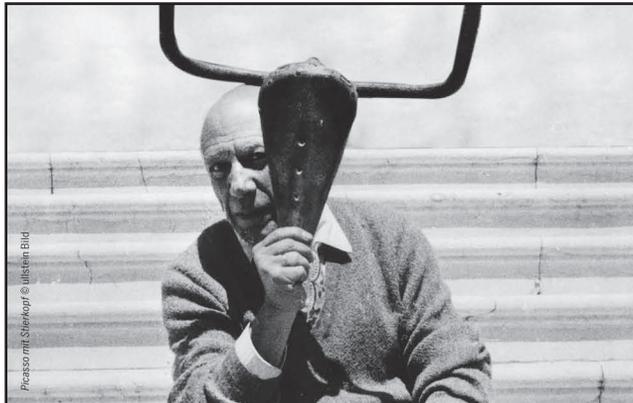
- ErzählerInnen aus aller Welt
- Kulturwissenschaften und Sozialwissenschaften
- aktuelle politische und philosophische Diskussion
- Besorgung aller lieferbaren Bücher

matische Probleme der Autobiographie als einer zentralen, aber schwer zu fassenden literarischen Form.

Zur Finissage des Projekts war der Kölner Künstler und Musiker Rochus Aust eingeladen. Der Installations- und Klangkünstler inszenierte mit dem 1. Deutschen Stromorchester die „Sinfonie mit der Sinfonie-mit-dem-Paukenschlag, feat. Joseph Haydn“. An vier Stationen, bestückt mit haushaltsüblichen Geräten wie Mixern, Wasserkochern, einem Plattenspieler und zahlreichen Fönen, empfingen die Musiker und Künstler die Besucherinnen. Das Ensemble bot eine verblüffende Sinfonie als neu komponiertes musikalisches Kunstwerk.

Teilnehmende Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen: René Haustein (Kunstakademie Münster), Astrid Henning (Habilitation Literaturwissenschaft, Universität Hamburg), Philipp Hubmann (Promovend Literaturwissenschaft, Universität Münster), Inga Krüger (Kunstakademie Münster), Kai Löser (Promovend Literaturwissenschaft, Universität Bielefeld), Friederike Nemitz (freie Künstlerin, Berlin), Daniela Neuhaus (freie Künstlerin, Berlin), Tim Zumhof (Promovend Philosophie und Erziehungswissenschaft, Universität Münster)

|JT



# STATT LEEZE

\* Eintritt: 50% des Studentenpreises



KUNSTMUSEUM  
PABLO PICASSO münster [www.kunstmuseum-picasso-muenster.de](http://www.kunstmuseum-picasso-muenster.de)

DIENSTAG  
IST  
STUDENTEN-  
TAG \*

## WETTBEWERB „VIDEOTOPIA“: PRÄSENTATION DER GEWINNERFILME IM CAFÉ

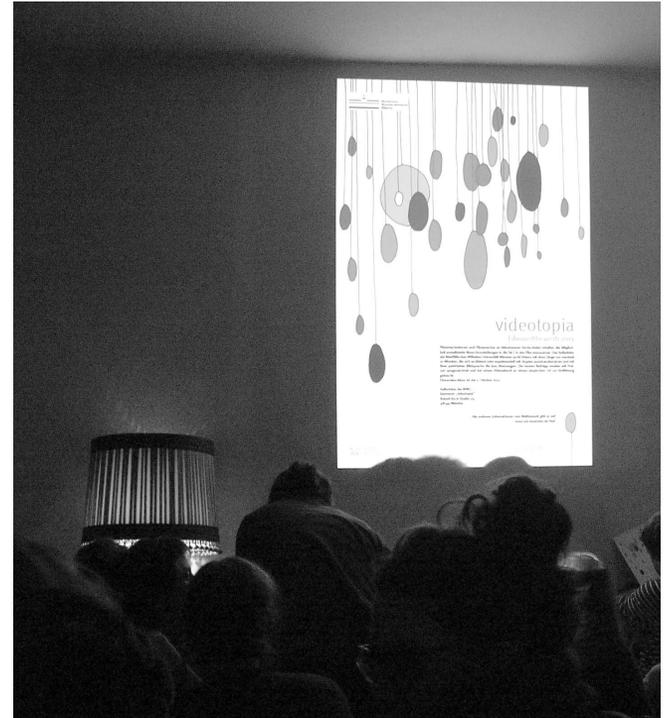
Im Sommer 2011 schrieb der Universitätsausschuss für Kunst und Kultur den Videowettbewerb „videotopia“ aus. Gefragt waren Ideen zum Thema Utopie, die im Medium Kurzfilm umgesetzt werden sollten.

Die Jury (bestehend aus Oliver Berg, berg-studios Medienproduktion, Jens Schneiderheinze, CINEMA Filmtheater Münster GmbH, Peter Schumbrutzki, Kunstakademie Münster und Anne-Katrin Grenda, Musikhochschule, Mitglied des Universitätsausschusses für Kunst und Kultur) wählte den Film „(N)irgendwo“ von Johann Edelmann auf den ersten Platz. Den zweiten Platz teilen sich Pascal Bovée mit seinem Film „How to get there“ und Daniel Huhn mit dem Beitrag „Utopie der Zeit“.

Die Preisverleihung fand im bis auf den letzten Platz gefüllten Café „Teilchen & Beschleuniger“ statt. Im Anschluss an die Verleihung wurden die Gewinnerfilme auf eine Wand im Café und parallel auf die Fensterscheibe des Cafés projiziert. Auch Passanten und vor der Tür gebliebene Gäste konnten so einen Eindruck der prämierten Arbeiten gewinnen. Der Film von Johann Edelmann ist ab sofort im Videportal der Universität Münster verfügbar.

Link zum Film von Johann Edelmann:  
[www.uni-muenster.de/videoportal/video/videotopia.html](http://www.uni-muenster.de/videoportal/video/videotopia.html)

| JT



Filmvorführung im Café „Teilchen & Beschleuniger“  
 FOTO: KATJA KOTTMANN

## 5 FRAGEN AN ... TOBIAS VIEHOFF

Tobias Viehoff (geb. 1963), Textilbetriebswirt und Kaufmann, lebt in Münster und ist seit 1984 selbstständig im Einzelhandel. Er ist Vorstandsvorsitzender des Westfälischen Kunstvereins in Münster.



Tobias Viehoff  
FOTO: WESTFÄLISCHER KUNST-  
VEREIN

UniKunstKultur (UKK): **Was bedeutet für Sie Kunst?**

Tobias Viehoff (TV): Ich empfinde Kunst als Anregung. Kunst wirft Fragen auf, birgt die Möglichkeit, sich für eine andere Sichtweise zu öffnen – verstört, provoziert, überrascht oder inspiriert zu werden. Gleichzeitig ist sie ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.

UKK: **Wie wurde Ihr Interesse für Kunst geweckt?**

TV: Schon als Kind nahmen mich meine Eltern mit in Ausstellungen – auch in den Westfälischen Kunstverein, der mir seitdem sehr ans Herz gewachsen ist. Mit sechs Jahren bekam ich meine erste Kamera, und die wachsende Leidenschaft für die Fotografie machte mich auch auf andere künstlerische Medien neugierig. Heute ist der Besuch einer neuen Stadt untrennbar mit dem Erkunden der städtischen Galerien und Museen verbunden.

UKK: **Was kann die Beschäftigung mit Kunst Ihrer Meinung nach bewirken?**

TV: Die Beschäftigung mit Kunst reißt uns aus dem Alltag heraus, lenkt unsere Aufmerksamkeit, stellt bestehende Ordnungen in Frage und konfrontiert uns mit grundlegenden, aber auch völlig neuen Themen. Doch sie regt nicht nur die eigene Auseinandersetzung an, sondern auch das Gespräch mit anderen. Sie kann sehr inspirierend sein, Emotionen auslösen, sogar glücklich und zufrieden machen.

UKK: Welche kulturellen Veranstaltungen / Ausstellungen fanden Sie in letzter Zeit sehr beeindruckend?

TV: Ich denke da an Vivian Maier mit der Ausstellung „Street Photographer“ in München, „State of the Art Photography“ im NRW-Forum und besonders die umfangreiche Werkschau von Angus Fairhurst, die der Westfälische Kunstverein vergangenes Jahr im Landesmuseum zeigte.

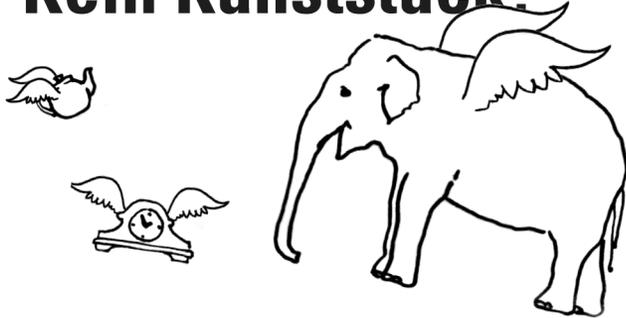
UKK: Gibt es für Sie einen Bezug zwischen Kunst und Wissenschaft?

TV: Beide Disziplinen setzen sich auf ihre Weise sehr intensiv mit spezifischen Fragestellungen von im Endeffekt überindividuellen Themen auseinander. Beide, Kunst und Wissenschaft, forschen und entwickeln dabei Versionen und Modelle des Möglichen.

UKK: Herzlichen Dank für das Interview!

| JT

# Kein Kunststück!



Vom Studenten-Poster zum Picasso ist's ein langer Weg. Auch für Ihren Hausrat. Zumindest dessen Zwischenstopps überlassen Sie doch einfach uns: Wir bringen Ihre Schätze problemlos ans Ziel oder lagern sie sicher ein, wenn Ihnen der Platz fehlt.



LAARMANN  
MÖBELSPEDITION



LAGERHAUS  
LAARMANN

LAARMANN | Drensteinfurtweg 31 | 48163 Münster |  
Tel. 02 51-41 76 80 | [info@laarmann.de](mailto:info@laarmann.de) | [www.umzug.net](http://www.umzug.net)

## DIE WWU IM FOKUS – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DEN UNIFOTOGRAFEN

Halbzeit beim Projekt „Unifotograf“: Im Wintersemester 2011 gewann Joseph Ruben den vom Universitätsausschuss für Kunst und Kultur ausgeschriebenen Wettbewerb „Unifotograf“. Seitdem tüftelt der Nachwuchsfotograf an seinem Konzept zur Umsetzung der Bilder.

Joseph Ruben ist in Hamburg aufgewachsen und studiert seit 2009 Kommunikationsdesign mit der Fachrichtung Fotografie an der Muthesius-Kunsthochschule in Kiel. Wie auch schon seine Vorgängerin, Julia Holtkötter, hat er nun die Aufgabe, die Universität Münster innerhalb eines Jahres fotografisch und dokumentarisch-künstlerisch zu porträtieren.

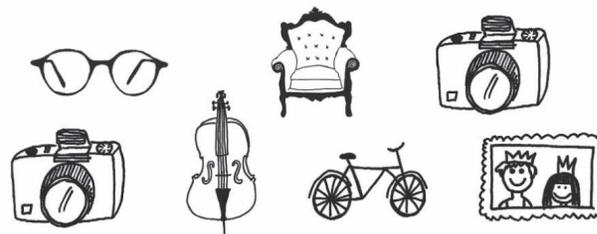
Der 25-jährige ist derzeit in Münster mit verschiedenen Kameras, darunter eine Großbildkamera, unterwegs. Ruben sieht sich die verschiedenen Universitätsgebäude, -plätze und ihre Umgebung genau an und betrachtet sie aus unterschiedlichen Perspektiven. Außerdem interessieren ihn Kuriositäten rund um die WWU. Ein konkretes Konzept entwickelt er gerade. Seine fertigen Arbeiten präsentiert das Kulturbüro Ende 2012 in einer Ausstellung der Öffentlichkeit. Dadurch wird den Universitätsangehörigen und den interessierten Bürgerinnen der Stadt Münster die Möglichkeit eröffnet, das eigene Bild von der Universität zu überprüfen.

Das Kulturbüro der WWU schreibt den Wettbewerb alle zwei Jahre aus. Bewerben können sich alle Nachwuchsfotografinnen mit

einschlägiger Ausbildung. Der Wettbewerb ist mit einem Preisgeld von 5000 € verbunden. Informationen zum Ausstellungsort und den Öffnungszeiten der diesjährigen Ausstellung finden Sie gegen Ende des Jahres auf den Internetseiten des Kulturbüros: [www.uni-muenster.de/KuK](http://www.uni-muenster.de/KuK)  
| KK



„o. T.“, laufende Arbeit, Original in Farbe  
FOTO: JOSEPH RUBEN



[www.goldene-pracht.de](http://www.goldene-pracht.de) 26.2. – 28.5.2012

# Goldene Pracht

Mittelalterliche  
Schatzkunst  
in Westfalen

LWL-Landesmuseum · Domkammer Münster · Exzellenzcluster „Religion und Politik“

## BERATUNG, AUSTAUSCH UND MITTAGESSEN: „DIE BRÜCKE“ IM PORTRAIT



Das Brücke-Team präsentiert das  
aktuelle Programm  
FOTO: JOACHIM SOMMER

Versteckt zwischen dem Schloss und der ULB, liegt in der Wilmergasse „Die Brücke“, das internationale Zentrum der Universität Münster. Jedem weltoffenen Menschen wird hier die Chance gegeben, verschiedene Kulturen, Nationalitäten und Sprachen kennen zu lernen.

Seit 1956 ist „Die Brücke“ als internationales Zentrum fester Bestandteil der Universität Münster und für viele internationale und deutsche Studierende ein beliebter Ort der Begegnung und des Austauschs. Zu den zentralen Aufgaben gehört nicht nur ein umfangreiches Beratungsangebot für Studierende und Doktoranden: „Ziel der Arbeit ist eine effektive und nachhaltige akademische Integration und eine persönliche Begleitung der internationalen Studierenden durch sozialen und fachlichen Kompetenzaufbau“, heißt es im Leitbild der Brücke. „Unser Wunsch ist eine offene und internationale Atmosphäre an der Hochschule.“

Ein erstes Anliegen des Brücke-Teams ist es, ausländischen Studierenden, die ihr Studium in Münster aufnehmen möchten oder kürzlich damit begonnen haben, den Studieneinstieg zu erleichtern und bei vielen Fragen rund um das Studium mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Studierenden erhalten hier bei verschiedenen Treffen gebündelte Informationen zu Aufbau, Struktur und Finanzierung eines Studiums sowie nützliche Tipps zum Wohnen und Leben in Münster. Außerdem können direkt erste Kontakte zu Kommilitonen geknüpft werden, die etwa aus dem gleichen Heimatland kommen.

Auch während des Studiums legen die Mitarbeiter der Brücke besonderen Wert auf persönliche Beratung und Betreuung der Studierenden. Für Doktorandinnen gibt es ein umfassendes Beratungsangebot: Bei regelmäßigen Treffen können sich die Teilnehmerinnen über ihre fachwissenschaftlichen Themen austauschen, miteinander diskutieren und voneinander lernen. Damit auch nach Studienabschluss der Kontakt zur Hochschule nicht abbricht, gibt es außerdem ein spezielles Programm für Alumni, die in ihre Heimat zurückkehren.

Natürlich geht es auch in der Brücke nicht immer nur ums Studieren: Das Freizeitangebot ist vielfältig und reicht von sportlichen Aktivitäten wie Fußball oder Volleyball hin zu geselligen Videoabenden; gelegentlich wird zum gemeinsamen Kochen eingeladen. Um jedem Studierenden, der neu in Münster ist, gesellschaftlichen Anschluss zu ermöglichen, organisiert das Brücke-Team ein spezielles Treffen nur für Erstsemester („Lasst uns treffen!“, siehe Seite 44).

Studierende können mithilfe der Brücke voneinander lernen; dies wird zum Beispiel beim SprachTandem deutlich: Innerhalb des Programms werden Studierende einander vermittelt, die eine neue Sprache kennen lernen und ihre eigene Sprache jemandem beibringen möchten. Die Teilnahme an diesem Projekt ist für alle Beteiligten kostenlos. Die Brücke bietet auch eigene Kurse an; dort können erste Sprachkenntnisse in Arabisch, Brasilianisch, Bulgarisch oder Koreanisch erworben werden.



Buntes Treiben auf dem Sommerfest der Brücke  
FOTO: JOACHIM SOMMER

So vielfältig das Angebot der Brücke ist, so vielfältig sind auch die verschiedenen Nationalitäten, Kulturen und Sprachen, denen man hier begegnet. Im Café Couleur trifft man auf offene Menschen, kann sich bei einer Tasse fair gehandeltem Kaffee gemütlich unterhalten oder eine Partie Schach spielen. Viele kommen auch einfach nur, um eine Zeitung zu lesen: Im Café Couleur sind aktuelle Tageszeitungen aus über zwanzig Ländern verfügbar, zum Beispiel in kurdischer, türkischer, persischer oder arabischer Sprache. Nicht zuletzt gehen hier viele Studierende täglich für ein leckeres und günstiges Mittagessen ein und aus. Das Café Couleur bietet einen täglichen wechselnden Mittagstisch mit (auch vegetarischen) Gerichten aus aller Welt.

Ein Höhepunkt in jedem Jahr ist das von der Brücke ausgerichtete Sommerfest vor dem Schloss, welches regelmäßig zum Ende des Sommersemesters stattfindet. Zahlreiche Vereine und Gruppen präsentieren sich dort, verschiedene Länder und Kulturen werden vorgestellt, kulinarische Köstlichkeiten werden angeboten und Tänze oder kleinere Shows aufgeführt. Im Semester organisiert das Team der Brücke regelmäßig so genannte Länderabende, an denen Studierende ihr Heimatland vorstellen können.

Alle, die sich für das aktuelle Programm der Brücke interessieren, sich beraten oder auch nur einen Kaffee trinken möchten, können in der Wilmergasse 2 vorbeischaun.

## KUNST IN MÜNSTER: DER FÖRDERVEREIN AKTUELLE KUNST

Förderverein Aktuelle Kunst – dieser Titel klingt vielversprechend, zeitgenössisch, modern. Was aber macht ein Verein, der aktuelle Kunst zu fördern verspricht, genau? Wie kann man sich einen „Künstlerverein“ eigentlich vorstellen? Martina Muck, die erste Vorsitzende des F.A.K., steht **UniKunstKultur** in einem Interview auf all diese Fragen Rede und Antwort.

UniKunstKultur (UKK): **Wann wurde der F.A.K. gegründet und welche Ziele verfolgt er?**

Martina Muck (MM): Es geht uns um die Förderung junger, nicht etablierter Kunst. Der Förderverein wurde 1999 gegründet und war das Ergebnis der Ausstellungsinitiative „Projekt Werkstattausstellungen“. Das ursprüngliche Ziel war es, ein selbstverwaltetes Atelierhaus zu schaffen – dieses Ziel wurde 1999 mit dem Atelier und Ausstellungshaus in der Fresnostraße erreicht. Der Verein hat die Räume des Atelierhauses gemietet und alle Künstlerinnen, die ein Atelier im Hause haben, sind Mitglieder des Vereins. Das besondere im Vergleich zu anderen Atelierhäusern ist, dass wir alle Entscheidungen selbst treffen, und dass wir einen separaten Ausstellungsraum haben, in dem wir externe Kunst zeigen.

UKK: **Wer organisiert diese Ausstellungen?**

MM: Diese Aufgabe übernahm von Anfang an ein Team aus Kunsthistorikerinnen und Künstlerinnen. Früher waren das teilweise Mitglieder des Vereins, seit 2008 laden wir jedes Jahr ein Kuratorinnenteam ein, welches inhaltlich unabhängig vom Ver-

ein arbeitet. Für junge Menschen, die als Kuratorinnen noch nicht so etabliert sind, bieten wir somit die Möglichkeit zum Experimentieren. Wir, der Verein, sind dabei unterstützend tätig. Ebenso wie das Team bemühen wir uns um finanzielle Mittel, beraten die Kuratorinnen bei der Konzeptfindung für die Ausstellungen, helfen beim Aufbau oder übernehmen die Aufsichten während der Öffnungszeiten.

UKK: **Wie ist der Förderverein Aktuelle Kunst als „nicht-kommerzieller“ Verein aufgebaut und wie funktioniert die Aufgabenverteilung?**

MM: Der Verein ist wie jeder Verein aufgebaut: mit einem 1. und 2. Vorsitzenden sowie einem Kassenwart. Es gibt Leute im Verein, die in erster Linie Organisatorisches übernehmen. Zum Beispiel habe ich, als erste Vorsitzende, die Aufgabe, alle Anfragen des Vereins zu beantworten, zu Mitgliederversammlungen einzuladen ... die Steuererklärung zu machen. Im Grunde werden eigentlich alle wichtigen Dinge gemeinsam entschieden. Wir setzen uns in Sitzungen zusammen und legen unsere Termine des Jahres fest: Offene Ateliers, Jahresgabenausstellung und darüber hinaus gehende Projekte. In diesen Versammlungen werden auch die Aufgaben verteilt: Manche können vielleicht besser Einladungskarten gestalten, andere sind die Verbindungsglieder zu den Künstlerinnen und Kuratorinnen des jeweiligen Jahres, wieder andere akquirieren Gelder und manch einer fühlt sich eher für das Ganze verantwortlich. So werden die Aufgaben je nach Können und Vorliebe verteilt.

UKK: **Wie kommt ein Kuratorinnenteam zustande und auf welche Weise finden sie ein gemeinsames Konzept?**

MM: Wie genau die das machen, das weiß ich nicht, weil ich ja nicht selbst Teil des Teams bin. Oft kennen Mitglieder des Teams des letzten Jahres Andere, die auch Interesse haben den „kuratorischen“ Bereich kennen zu lernen. Junge Künstlerinnen, die noch an der Akademie sind, haben oft Lust eine solche Tätigkeit ehrenamtlich zu machen, denn für sie ist es eine bereichernde, gute Erfahrung! Eigentlich findet sich ein Team fast ohne unser Zutun zusammen. Interessenten stellen sich bei uns vor und wir sagen dann: „Ja, macht das!“ Sie beginnen ihre Arbeit, indem sie ein

Konzept formulieren und dabei festlegen, nach welchen Kriterien sie Künstlerinnen einladen wollen. Das Projekt sollte schon weitgehend konkret formuliert werden, denn in der Folge geht es darum, Gelder bei unterschiedlichen Institutionen zu beantragen.

UKK: **Können Sie ein Beispiel dafür geben, wie so ein Konzept aussehen kann?**

MM: Ja! Im vergangenen Jahr ging es bei der Ausstellungsreihe jeweils um die Kooperation zwischen einem Künstler und einem Kunsthistoriker. Die beiden standen vor und während des Ausstellungsaufbaus im ständigen Austausch. An der Auseinander-



setzung der beiden Positionen konnte das Publikum teilhaben. Die Kunsthistoriker haben auch in die Arbeit des jeweiligen Künstlers bei der Vernissage eingeführt.

UKK: **Die Kuratorinnen kommen also nicht nur von der Akademie, sondern auch von der kunsthistorischen Seite?**

MM: Ja, dieses Jahr sind es sogar vier Kunsthistorikerinnen, die noch im Studium sind.

Panoramablick auf das Atelierhaus in der Fresnostraße.  
FOTO: MARION NIESSING

UKK: **Wie viele Ausstellungen kommen pro Jahr zustande?**

MM: Es gibt meistens vier Ausstellungen, die das Kuratorenteam ausrichtet und außerdem eine gemeinschaftliche Ausstellung: die Jahreshabenausstellung. Im November stellen alle im Verein tätigen Künstlerinnen und die Künstlerinnen des Jahresprogramms kleinere Arbeiten aus, die auch zum Verkauf angeboten werden. Darüber hinaus werden Gastkünstlerinnen von uns eingeladen, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Diejenigen, die mitmachen, bekennen sich in diesem Moment zum Verein und sagen „Ja wir sind hier, wir sind Freunde, wir fühlen uns dem Verein verbunden“. Ein Drittel der Einnahmen fließt



dabei in die Vereinskasse, wodurch wir wieder neue Projekte realisieren können.

UKK: **Was ist denn für Sie persönlich das Gute daran, dem Verein anzugehören?**

MM: Das für mich Interessante daran ist der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen. Dadurch, dass wir zusammen etwas planen und organisieren, sind die Künstlerinnen des Hauses eng miteinander verbunden. Es ist interessant, wenn die Kuratorinnen von außen kommen und ein Austausch von künstlerischen Positionen stattfindet. Es kommt Publikum ins Haus! Eigentlich ist es das Kommunikative, was mir sehr gut gefällt. Der Austausch zwischen Künstlerinnen, zwischen Künstlerinnen und Publikum, zwischen Künstlerinnen und Kunsthistorikerinnen. Außerdem genieße ich es dort im Haus ein Atelier zu haben, das ich unbegrenzt mieten kann, denn das ist für eine gute künstlerische Arbeit auch notwendig.

UKK: **Was lockt die Besucher an den Stadtrand von Münster?**

MM: Es ist tatsächlich leichter in der Stadtmitte etwas zu zeigen, es kommen mehr Besucherinnen dort hin. Was die Besucher trotzdem zu uns lockt, ist die gute künstlerische Qualität. Es sind sehr gute und interessante Ausstellungen zu sehen. Arbeiten, die man sonst einfach nicht zu sehen bekommt. Alle Vereinsmitglieder bemühen sich darum, Publikum für uns zu werben. Außerdem sorgen die Kuratorinnen des jeweiligen Jahres und wir stets für eine schöne Atmosphäre bei den Ausstellungser-

öffnungen. Es gibt Getränke und eine Kleinigkeit zu essen und insofern ist das immer eine gesellige Angelegenheit, bei der man sich austauscht und neue Kontakte knüpft.

UKK: **Möchten Sie etwas über das nächste Projekt verraten?**

MM: Was ich auf jeden Fall verraten kann ist, dass es sechs junge internationale Künstlerpositionen sein werden, die sich mit Phänomenen unserer zeitgenössischen Gesellschaft auseinandersetzen. Darüber hinaus möchte ich tatsächlich nicht so viel sagen. Die Menschen sollten lieber neugierig bleiben und zu den nächsten Ausstellungseröffnungen kommen. Dort wird man auch Einblick in das neue Konzept bekommen, insofern möchte ich da wirklich nicht vorgreifen: es wird bestimmt spannend!

Mehr Informationen, auch über die Künstlerinnen des Atelierhauses, findet man auf der Homepage des F.A.K.: [www.foerdervereinaktuellekunst.de](http://www.foerdervereinaktuellekunst.de)

UKK: **Vielen Dank für das Interview!**

| AS

Termine des F.A.K. in diesem Jahr:

31.03. - 29.04.2012		Eröffnung: 30.03.2012
26.05. - 24.06.2012		Eröffnung: 25.05.2012
01.09. - 30.09.2012		Eröffnung: 31.08.2012
13.10. - 11.11.2012		Eröffnung: 12.10.2012



Ausstellung von Dejan Saric  
FOTO: KARIN KOPKA-MUSCH

## UNICAFÉKULTUR

Keine Frage. Kaffee ist Kultur. Cafés sind seit Anbeginn ihrer Zeit ein Ort, wo Kultur entsteht.

Berühmte Gemälde zeigen Kaffeehausszenen, Filme und Bücher legen ihren Schau- und Handlungsort mitten ins Café, Meetings finden im Café statt. Warum? Na, weil das Café die Schnittstelle von privatem Raum und Öffentlichkeit ist, weil dort interessante Menschen aufeinander treffen, es warm und gemütlich und trotzdem immer mitten im Geschehen ist.

Der Legende nach waren es die Ziegen aus der Region Kaffa in Abessinien (Äthiopien), die beim Grasens die grünen Kaffeebohnen mitaßen und daraufhin bis spät in die Nacht hinein munter und aktiv waren. Soweit die Entdeckung der koffeinhaltigen Kaffeebohne. Bis im 17. Jahrhundert die ersten europäischen Kaffeehäuser ihre Türen öffneten, erfuhr die Bohne allerhand Wandel: vom Anbaugebiet über verschiedene Röstungstechniken bis zu den Zubereitungsarten. Dann kam die Blüte: Kaffee wurde ein Kultgetränk. Wer es sich leisten konnte trank von morgens bis abends das köstliche Heißgetränk (Voltaire soll täglich 70 Tassen Kaffee getrunken haben) und das am liebsten in Gesellschaft. Die Kaffeehauskultur, natürlich denkt man hier an Wien oder Paris, etablierte sich mehr und mehr. Literaten, Künstler, Musiker, Wissenschaftler, Politiker und andere wichtige Leute ließen sich in den berühmtesten Häusern der Stadt sehen, wo sie miteinander ins Gespräch kamen oder Inspiration für ihre Werke suchten. Das Café ist der Geburtsort des Zeitungswesens: Hier wurden

aktuellste Erkenntnisse thematisiert und Informationen ausgetauscht. Noch dazu waren Cafés natürlich Luxus. Ein bequemer, moderner Rückzugsort, ein Treffpunkt auch für den gebildeten Nachwuchs: die Studenten.

In den 1980er Jahren trafen sich nach der Vorlesung, wild diskutierend, Standpunkte erörternd, sinnierend über den Sinn des Lebens oder über irgendwelche Thesen von Kant. Weltverbesserungsvorschläge entstanden, politische Debatten wurden geführt, Demonstrationen geplant und Hausbesetzungen initiiert. Damals machten sich die Studenten bei ihren Zusammentreffen bewusst, welchen Standpunkt sie in dieser Welt einnahmen, sie sahen ihre Ideen und Träume in der Zukunft verwirklicht und wollten die Gesellschaft verändern. Eine sehr romantische Vorstellung des Studentenlebens.

Auch in Münster florierte die Kaffeehausszene im herkömmlichen Sinn. Das Café Schucan am Prinzipalmarkt war Treffpunkt für guten Kaffee, leckeren Kuchen, anregende Gespräche, Lesungen, Vorträge und Konzerte. Berühmtheiten ließen sich sehen, Literaten verfassten ihre Werke; sowohl für Studenten als auch für andere Münsteraner war das Haus ein beliebter Ort der Zusammenkunft.

Offensichtlich hat sich etwas verändert. Ich frage mich: Was ist von der alten, ursprünglichen Kaffeehauskultur noch übrig geblieben?

Fangen wir bei den generellen Feststellungen an, die sowieso zutreffend sind.

Die Menschen haben weniger Zeit. Natürlich haben sie genauso viel Zeit wie irgendwer von damals, aber sie nehmen sich weniger Zeit für fast alles, was die Anzahl ihrer Aktivitäten insgesamt erhöht und im Umkehrschluss auch die notwendige Beschleunigung von so gut wie allem hervorruft. Aus diesem Grund fangen wir an zu meckern, sobald die Cafébedienung länger als 57 Sekunden für die Aufnahme einer Bestellung braucht. Wir haben Maschinen, die riesige Mengen Kaffee in sehr kurzer Zeit zubereiten können, und wenn es `mal noch schneller gehen muss, gibt es an jeder Ecke „Coffee to go“. Klar, dass da keine Kultur entstehen kann. Das Café ist auf gewisse Weise ein Spiegel unserer Gesellschaft.

Zurück zu den Studenten: Studenten sind heutzutage immer ein bisschen müde und verbringen viel Zeit damit diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen. Langweilige (entschuldigend) Vorlesungen und Seminare wirken dabei unterstützend. Kein Wunder, dass Studenten täglich mehrmals zum Wunderheilmittel Kaffee greifen. Auch wenn der Mensakaffee geschmacklich nur mäßig überzeugt, für die meisten scheint das Preis-Leistungsverhältnis zu stimmen und sie nutzen jede, aber auch wirklich jede, Pause um den Becher mit brauner Flüssigkeit aufzufüllen. Natürlich, so ein gemeinsam geschlürfter Mensakaffee kann auch schon mal gesellig sein. Dabei entstehende Gespräche drehen sich oft um „was ich alles für die Uni machen muss“, „ich bin so müde“,

und ... na gut, es gibt auch witzige, gute und inspirierende Gespräche, und eventuell werden auch gesellschaftliche Themen angeschnitten. Aber das ist doch nicht genug!

Zum Glück gibt es auch in Münster viele Cafés, die sich an der alten Tradition orientieren und junge Leute mit kleinen Konzerten, Filmvorführungen oder Lesungen in ihre Läden locken. Auch der eine oder andere Künstler treibt dort sein Unwesen. Dennoch: Den Prototyp eines kulturell hochwertigen Kaffeehauses, mit Dichtern und Komponisten, die ihre Federn schwingen, Einsteins und Newtons, die ihre Formeln austauschen .... Nicht wahr? Sowas hab ich in Münster noch nicht gesichtet, Sie etwa? Deshalb plädiere ich für mehr Kultur, und vor allem für noch mehr (richtige) Kaffeehauskultur.

| AS



## DIE „MÜNSTER LECTURES“ - EIN INTERVIEW MIT PROF. DR. GEORG IMDAHL

UniKunstKultur (UKK): Seit wann gibt es die „Münster Lectures“?  
Was war die Ursprungsidee?

Georg Imdahl (GI): Als ich 2009 eine Vertretungsprofessur für Kunst und Öffentlichkeit an der Akademie annahm, habe ich nach Überlegungen mit dem Kunsthistoriker und Kollegen Gerd Blum die „Münster Lectures“ begründet. Die Idee war ganz einfach, interessante, bekannte wie auch noch weniger her-

vorgetretene Künstlerinnen einzuladen. Kritiker, Kuratoren und Kunsthistoriker sollten den Studierenden Eindrücke der Szene der Gegenwartskunst hautnah vermitteln. Wichtig war mir der Gedanke einer regelmäßigen Plattform, die sich als Angebot an alle Mitglieder der Akademie versteht. Deshalb hat sich der Termin am Dienstag um 18 Uhr inzwischen als eigene Größe in der Agenda der Akademie etabliert. Die „Münster Lectures“ werden als



Fotograf Thomas Ruff bei seiner  
Münster Lecture im November  
2011  
FOTO: SUJIN SEO

Ort des Gesprächs auch von den Professorinnen und Professoren der Akademie wahrgenommen, was ganz im Sinne der Reihe ist.

UKK: Welche bekannten Persönlichkeiten waren schon in Münster?

GI: Einige! Wobei es mir nicht auf eine Veranstaltung nur mit Prominenten ankommt, vielmehr habe ich es von Anfang an darauf angelegt, das Publikum kontinuierlich auch für Namen zu gewinnen, die noch nicht so bekannt sind. Die Studierenden sind tatsächlich hoch interessiert und richten sich nicht nur nach Namen. Aber natürlich wollen sie gelegentlich auch am Markt besonders erfolgreiche Künstlerinnen und Künstler erleben - wie Monika Sosnowska, Tacita Dean, Gert und Uwe Tobias, Eberhard Havekost, Thomas Ruff, Haegue Yang, Thea Djordjadze, Katharina Grosse, Tal R, Nathalie Djurberg, Olaf Metzel... Den Sammler Christian Boros und den Kunsthistoriker Wolfgang Kemp haben wir auch schon bei uns begrüßt. Wer einige Jahre an der Kunstakademie studiert, wird eine ganze Menge interessanter und international agierender Personen erlebt haben. Das ist mir wichtig, weil Münster ja nun einmal nicht Berlin ist, wo man die Protagonisten persönlich antrifft. Besonders wichtig ist mir das Gespräch mit den Gästen: Dass die Studierenden die Gelegenheit ergreifen, Fragen an die Künstlerinnen und Künstler zu richten oder auch Kritik zu formulieren. Die Referenten der „Münster Lectures“ sind Leute, an denen man sich abarbeiten kann – und soll.

UKK: Was, glauben Sie, ist der Anreiz für berühmte Künstle-

rinnen/Kuratorinnen etc., nach Münster zu kommen?

GI: Viele sehen darin nach meinen Erfahrungen eine ganz natürliche Verpflichtung. Sie lassen sich aber umso einfacher nach Münster lotsen, wenn sie das gesamte Lecture-Programm anspricht. Insofern werben wir mit uns selbst.

UKK: Wer wählt die Vortragenden aus und nach welchen Kriterien?

GI: Die Wahl treffe weitgehend ich selbst. Es soll in jedem Semester eine vielversprechende Mischung aus Playern des Kunstbetriebs jeglicher Couleur sein, um den sogenannten Betrieb als Ganzes spiegeln zu können. Eingeladen werden jüngere ebenso wie erfahrenere Protagonisten. Und natürlich spielen auch Aspekte der Aktualität eine Rolle. Wer ist gerade angesagt und wird in den einschlägigen Ausstellungen und publizistischen Foren diskutiert?

UKK: Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Vortrag aus?

GI: Auf jeden Fall gute Bilder in der richtigen Menge und Taktung. Joseph Marioni, ein New Yorker Maler, hat allerdings mal einen Vortrag ohne ein einziges Bild bei uns gehalten. Er sprach über einen Betrieb, der die Künstler immer mehr zwingt, attraktive, abbildungstaugliche Kunst zu schaffen. Das war einer der meistdiskutierten Vorträge in den „Münster Lectures“. Ansonsten gehe ich bei den Künstlervorträgen natürlich nicht von einem eigens für uns ausgearbeiteten Vortrag aus. Ich glaube, die Studierenden sind an Spontaneität und Schlagfertigkeit interessiert, vor

allein an einer authentischen, also offenen Darstellung, wie sich eine Laufbahn und ein Werk entwickeln können, welche Anforderungen die Künstler an sich selbst stellen. Auch daran, woran sie hier und da auch 'mal scheitern. Jedenfalls interessieren mich persönlich diese Dinge.

UKK: **Sind die Münster Lectures öffentlich oder nur für Studierende der Kunstakademie Münster?**

GI: Sie sind öffentlich, und es kommen ja auch in beachtlicher Zahl Besucher aus der Stadt.

UKK: **Auf welche Vortragenden kann man sich im Sommersemester 2012 freuen?**

GI: Die Vorbereitungen laufen noch, zugesagt haben bislang unter anderem die Berliner Bildhauerin Nairy Baghramian, die Düsseldorfer Galeristin Daniela Steinfeld sowie die Kritikerinnen Catrin Lorch von der „Süddeutschen“ und Swantje Karich von der „FAZ“.

Weitere Informationen zu den „Münster Lectures“ finden Sie unter [www.kunstakademie-muenster.de/muenster-lectures](http://www.kunstakademie-muenster.de/muenster-lectures).

UKK: **Herzlichen Dank für das Interview!**  
| KK



**BIONIK - PATENTE DER NATUR**  
Sonderausstellung im LWL-Museum für Naturkunde  
01.07.2011 - 17.06.2012

[www.bionik-muenster.lwl.org](http://www.bionik-muenster.lwl.org)



Mercedes-Benz  
DEXTRON ENERGY  
AIRBUS  
LWL-KULTUR Stiftung  
LWL

## COLLAGEN, ZEICHNUNGEN UND FOTOGRAFIE - ILLUSTRATIONEN VON INÊS FERNANDES

Auf den folgenden Seiten zeigt **UniKunstKultur** Illustrationen von Inês Fernandes. Die 32-Jährige studierte Fotografie in Lisabon und arbeitete danach als freischaffende Illustratorin in Münster. Heute lebt und arbeitet sie in Berlin.

UniKunstKultur (UKK): **Wie sind Sie nach Münster gekommen und welche Rolle hat die Stadt für Ihre Arbeit gespielt?**

Inês Fernandes (IF): Ich hatte nach Portugal Lust auf etwas Neues. In Münster hatte ich die Möglichkeit, Siebdruck zu erlernen und mein Interesse für das Zeichnen wurde geweckt.

UKK: **Wie kommen Sie auf Ihre Bildideen?**

IF: Ich habe, wie man sieht, eine starke Vorliebe für Motive aus der Natur, Geometrie und Anatomie. Dort suche ich mir Anregungen und finde Inspiration. Wenn ich für Auftraggeber arbeite, dann richte ich mich natürlich nach ihren Wünschen und arbeite auch mit anderen Motiven, je nachdem, was gewünscht wird.

UKK: **Wie sehen die Arbeit Abläufe aus?**

IF: Das ist unterschiedlich: Manchmal ist der Ausgangspunkt eine konkrete Vorlage, die ich als Inspiration nutze, um dann meine eigene Bildsprache zu finden. Ein anderes Mal habe ich eine konkrete Idee im Kopf, die ich dann zu Papier bringe. Wie ich das mache, ist auch verschieden: Manchmal zeichne, manchmal collagiere ich. Eigentlich benutze ich alle Techniken von Fotografie über Aquarell, Zeichnungen bis zum Siebdruck.

UKK: **Wo haben Sie schon veröffentlicht?**

IF: Ich habe bereits verschiedene T-Shirt-Designs und kleine Entwürfe für Fanzines gemacht. Ich habe auch `mal für eine Abschlussarbeit einer Freundin, die von einem Verlag veröffentlicht wurde, das Cover entworfen. Auch einen kleinen Wettbewerb einer Druckfirma habe ich schon gewonnen.

UKK: **Wo kann man weitere Sachen von Ihnen sehen?**

IF: [www.thespace-betweenus.com](http://www.thespace-betweenus.com) und auf <https://www.facebook.com/pages/The-Space-Between-Us/104062936364606>

UKK: **Vielen Dank für das Interview!**

| KK

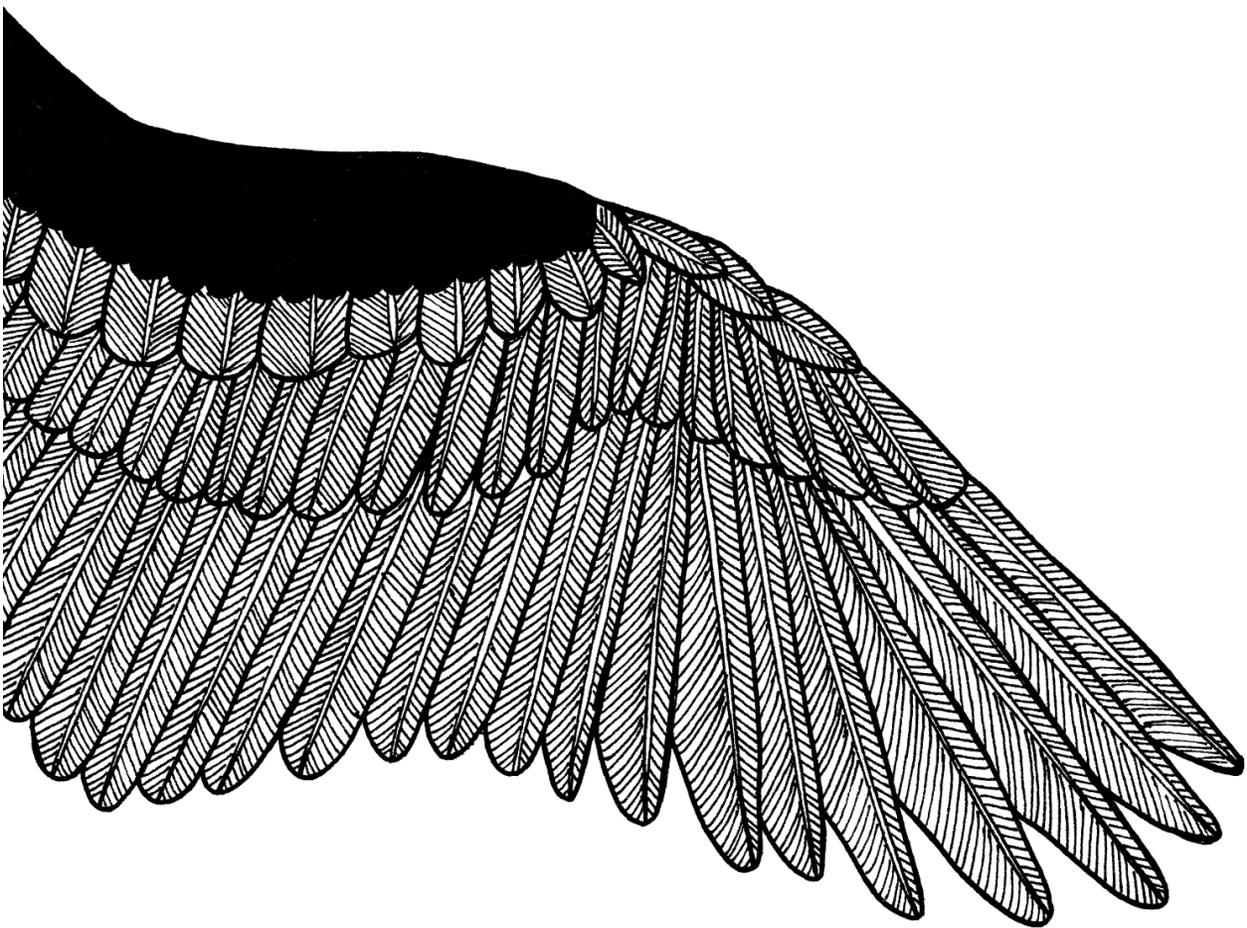
**seit 1980**

**HFR** tbH  
*Rumpelfix*

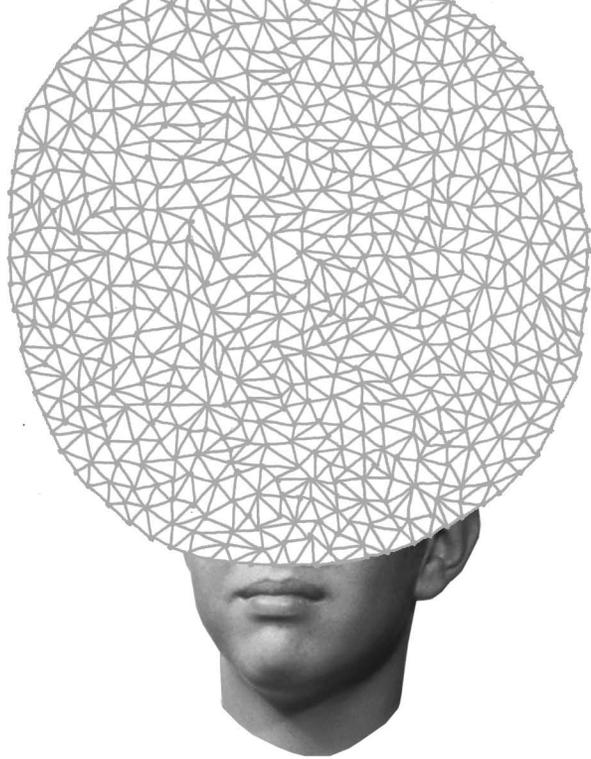
**Bei uns ist immer Flohmarkt!**

**Second-Hand Möbel, Antiquitäten & Haushaltswaren zu günstigen Preisen!**

Mo.-Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr · Sa.: 10.00 - 13.00 Uhr  
Bremer Str. 42 · Münster · Tel.: 6 09 46-0  
[www.ruempelfix.de](http://www.ruempelfix.de)

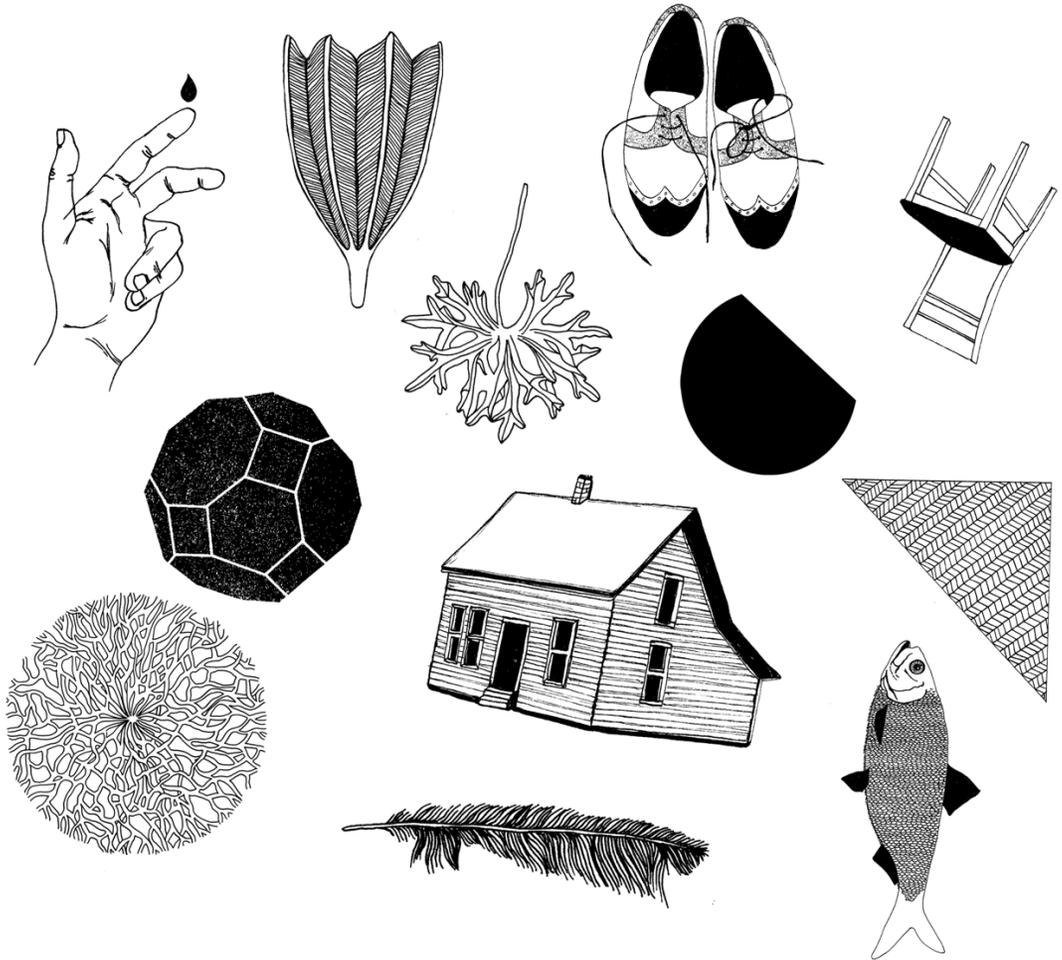












# Schnäppchenjäger aufgepasst!



**Dienstag ist Studententag! Und Karten  
kosten an der Abendkasse nur € 5,50!**

\*Szene aus »Romeo und Julia« von William Shakespeare

Neubrückenstraße 63 | 48143 Münster | Kasse 0251.5909-100 | [www.stadttheater.muenster.de](http://www.stadttheater.muenster.de)

städtische  
bühnen

